

Er hat einen Kriegsbericht im Keller gefunden

Zuger-Zeitung
4.2.16

OBERÄGERI Im Haus seiner Eltern schlummerte ein Augenzeugenbericht aus dem besetzten Frankreich. Tim Rogenmoser hat ihm nun seine Maturaarbeit gewidmet.

Einst wollte er Fussballstar werden. Jetzt will Tim Rogenmoser aus Oberägeri aber an die eidgenössische Technische Hochschule. Dazwischen sorgt er an der Kantonsschule Zug noch für eine aufregende Maturaarbeit. Sie ist weder besonders technisch noch sportsverwandt. Im Keller seiner Eltern schlummerte ein Text von Anna Vincent-Kälin. Sie war als geborene Schweizerin im von den Deutschen besetzten Frankreich zu Hause.

Berichte über den Zweiten Weltkrieg aus erster Hand sorgen nicht nur unter Geschichtsinteressierten immer wieder für Aufruhr. Da sind die Tagebücher der Anne Frank, die gefälschten Hitler-Tagebücher des «Spiegels» und zahlreiche Soldatenberichte. Dazu reihen sich nun auch die Erinnerungen der Frau Kälin, wie sie Tim Rogenmoser in seiner Arbeit nennt. «Soldatenberichte gibt es zu Tausenden, Frau Kälin ist deshalb besonders interessant, weil sie eine Zivilperson war», erzählt der 18-Jährige. Während Soldatenberichte sich nämlich oft stark gleichen, weichen Berichte von Zivilpersonen stärker voneinander ab. Und natürlich auch, weil sie eine Schweizerin war. Jemand also, der eine dritte Sichtweise vertritt, neben der Französischen und der Deutschen. Tim Rogenmoser verglich in seiner Arbeit den Bericht der Frau Kälin mit bestehender Literatur.

Dolmetschen für die Deutschen

Tim Rogenmoser nennt die Urheberin des Textes der Einfachheit wegen bei ihrem Mädchennamen Kälin. Und diese Frau lebte zur Besatzungszeit in einem Städtchen im Norden Frankreichs. Dort, zirka 66 Kilometer nördlich von Paris, stand sie im Alter von ungefähr 60 Jahren unangenehm zwischen den Fron-

ten. Sie arbeitete einerseits auf der deutschen Kommandantur als Dolmetscherin, andererseits sei aus dem Text auch immer zu spüren «wie sehr sie sich den Franzosen gegenüber verpflichtet fühlte und der Zivilbevölkerung so gut wie möglich versuchte zu helfen», erzählt Tim Rogenmoser.

Für ihn ging es nicht um eine Herzensangelegenheit oder um die Realisierung eines lang gehegten Forscher-

drangs, als er das Thema seiner Arbeit festlegte, erzählt der Oberägerer. «Es soll etwas sein, das mich fasziniert und für das ich gerne Zeit investiere.» Das hat schon mal geklappt. Die Arbeit ist soweit fertig, und es bleibt sogar noch Zeit für Überarbeitungen.

Matura, Militär, ETH

«Ich bin jetzt nicht so der Hobbyhistoriker, der in seiner Freizeit in Archiven



Der Oberägerer Tim Rogenmoser hat für seine Maturaarbeit viel Zeit investiert.

Bild Maria Schmid

text heisst das: Militär nach dem Sommer, am liebsten Fahrer, und danach an die ETH für ein Maschinenbaustudium.

«Sie war schon eine Art Heldin»

Geschichte sei halt schon ein grosser Teil der Allgemeinbildung. Historische Romane oder Filme mit historischem Hintergrund – das sei interessant, aber: «Da fasziniert mich eigentlich mehr die Person», sagt Rogenmoser. Erfundene Helden seien immer recht einfach gestrickt. In wahren Geschichten sind die Helden oft komplizierter. Wie zum Bei-

«Mich fasziniert eigentlich mehr die Person.»

TIM ROGENMOSER,
MATURAND

spiel Frau Kälin in ihrer schwierigen Position zwischen Stuhl und Bank des besetzten Frankreichs. «Sie war schon eine Art Heldin.»

Der Text, den Tim Rogenmoser für seine Arbeit benutzt, ist nicht das eigentliche Original. Eine Menzinger Verwandte der Frau Kälin hat den handschriftlichen Text in den Achtzigern auf Maschine abgetippt. «Spannend wäre, mit jemandem zu sprechen, der verwandt war mit ihr. Oder mit jemandem, der weiss, wer den Text abgetippt hat.» Die Spur des Textes ist nämlich nicht leicht zurückzuverfolgen. Sein Vater Jürg Rogenmoser war Korporationspräsident in Oberägeri. Deshalb fand der Bericht den Weg in den Keller der Familie. Vorher war er im Keller des vorherigen Korporationspräsidenten, und dahin kam er mit vielen anderen Texten zusammen in einer Kiste. Von dort wird es dann schwieriger. Hätte Tim Rogenmosers Schwester ihrem Bruder nicht aus der Klemme helfen wollen und ihm den Text vom Keller aufs Pult gelegt, auf das Tim Rogenmoser daraus eine Arbeit schusterte, wer weiss, ob der Text überhaupt einmal aufgetaucht wäre.

LIONEL HAUSHEER
redaktion@zugerzeitung.ch